

Erfolgskriterien für die Vernetzung von Spitälern im Bodenseeraum

Zwischenstand eines Interreg-Kooperationsprojekts im DACH-Bodenseeraum

Blondiau A, Baacke L, Rohner P

Projektziel

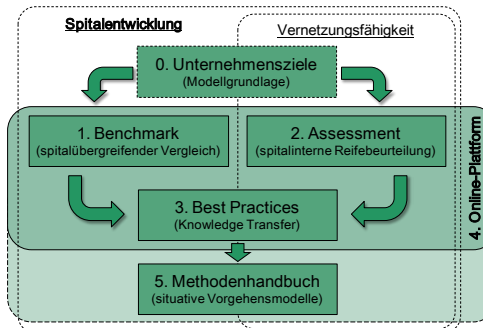
Ausgangslage

Im Zuge einer zunehmenden Ökonomisierung der Versorgung und der Einführung von Fallpauschalen ist die Notwendigkeit für prozessorientierte Behandlungsprozesse in den letzten Jahren stark gestiegen.

Im Hinblick auf die Gestaltung einer grenzübergreifenden Vernetzung in der Versorgung gibt es jedoch noch erhebliche Herausforderungen zu meistern. Auf der einen Seite sind typische Behandlungsprozesse durch eine hohe Arbeitsteilung und die Beteiligung verschiedener Spezialisten charakterisiert. Auf der anderen Seite nimmt die Mobilität der Bürger gerade in der Grenzregion um den Bodensee stetig zu. Diese beiden Tatsachen führen dazu, dass die Anzahl der Schnittstellen im Versorgungsprozess steigen und damit die Fragmentierung sowie die Komplexität der länderübergreifenden Gesundheitsversorgung ansteigen.

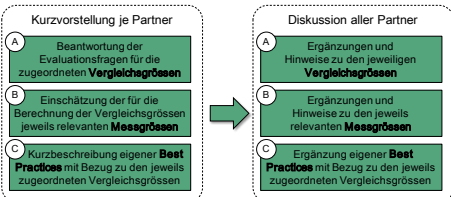
Ziele dieses Kooperationsprojekts zwischen dem Kompetenzzentrum für Health Network Engineering (HNE) des Instituts für Wirtschaftsinformatik an der HSG, dem Gesundheitsdepartement SG und den Spitälern Zürich, Thurgau AG, Lindau und Konstanz sind daher die Identifikation erfolgswirksamer Kriterien für die organisations- und länderübergreifende Vernetzung, und der Aufbau einer Plattform für den Austausch von Best Practices.

Ziele des Projekts



Methodik

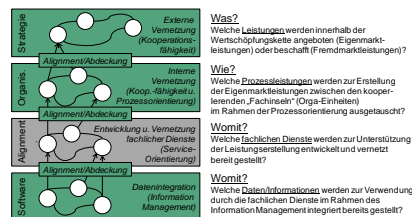
Definition von Kennzahlen für ein länderübergreifendes Spitalbenchmark



Identifikation und Evaluation der Kennzahlen

Über Fragebögen und in bilateralen Interviews werden erst die Kennzahlen für jedes einzelne Spital erhoben und diese in einem zweiten Schritt mit allen Partnern über die Spitäler konsolidiert. Auf diese Weise werden Kenngrößen identifiziert, die für alle Spitäler gleichermaßen gelten und zum Spitalvergleich herangezogen werden können.

Beurteilung der Prozessreife für eine klinikinterne Vernetzung über ein Reifegradmodell



Ebenen für eine Beurteilung von interner Vernetzungsfähigkeit über ein Reifegradmodell
Vernetzung kann nur durch die Gestaltung der Prozesse auf verschiedenen Organisationsebenen erfolgreich sein. Dabei sind alle Ebenen des St. Galler Business Engineering Ansatzes relevant. Die Grundidee eines Reifegradmodells ist dabei die Beurteilung verschiedener Faktoren hinsichtlich ihres Ist- und ihres Sollzustands (Skala von 1-5) für die Erreichung eines Ziels.

Ergebnisse

Transparenz erhöhen, Leistungsvergleiche ermöglichen: Ergebnisse des Spital-Benchmarks



Beispiel für die Logik des Benchmarks für einen Spitalvergleich

Anhand von Kennzahlen, die in den Workshops von allen Spitalpartnern gemeinsam definiert wurden, wurde ein konzeptionelles Modell für den Vergleich von Spitälern entwickelt, das im weiteren Verlauf des Projekts implementiert werden soll. Die Ergebnisse des Benchmarks können zum Vergleich zwischen Spitälern und zur Identifikation von elementaren Kompetenzbereichen des Spitals eingesetzt werden.

Von den „Besten“ lernen: Ergebnisse des RGM



Beispielsergebnisse der Reifebeurteilung

Die Ergebnisse der eigenen Reifebeurteilung (Ist-, Sollzustand) können von den Spitälern verwendet werden, um wichtige und kritische Schnittstellen zu identifizieren und so bspw. die Behandlungsprozesse zu optimieren. Gleichzeitig können starke Bereiche weiter ausgebaut und Schwachstellen durch geeignete Massnahmen gedämpft oder ganz beseitigt werden.

Die Ergebnisse von Benchmark und Reifebeurteilung sollen online zugänglich gemacht werden und so als Grundlage für eine Optimierung der internen und externen Vernetzungsfähigkeit, sowie für eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit über die Stärkung der richtigen Leistungsindikatoren im Vergleich zu Mitbewerbern dienen.